



Corona – 9. Woche

Aufhebung des Lockdown

Ist der Krieg jetzt vorbei?

... mit dieser spontanen Frage konfrontierte mich ein Jugendlicher. Die Metapher vom Krieg gegen ein Virus sitzt mittlerweile tief. Und das Zurückdrehen der Maßnahmen kam im Vergleich zum stufenweisen Hochfahren der Einschränkungen recht abrupt: „War das eigentlich alles ernst zu nehmen ...?“, fragen die einen, „haben wir es jetzt vermasselt ...?“ andere.

Bemüht man das Bild vom Krieg auch über die Aufhebung des Lockdown hinaus, stellt sich aber die Frage, wie der aktuelle Zustand zu beschreiben ist. Als Waffenstillstand? – wovon man mit Blick auf die Politik wohl kaum reden kann. Als Rückzug hinter die Kampflinie? – um was zu tun? Oder als militärische Ansage: Essen fassen! – um sich zu stärken für den nächsten Angriff oder Sturm?

Das „Zurück zur Normalität“ erscheint für so manchen ebenso bedrohlich wie die Angst in den ersten Wochen! Zu oft wurde gesagt „Wir stehen erst am Anfang“!

Meinen Eltern zum 75. und 70. Geburtstag –
weil unser einziges Nest unsere Flügel sind.

(Erik Lindegren)

Thomas Hanstein

Das Heilige in allem hören

40 Impulse zur
Achtsamkeit

benno



Offen bleiben



„Es klingelt!“ Ein schönes Beispiel, um über die berühmten „vier Seiten einer Nachricht“ nachzudenken. Auch wenn dieser Satz beim Klingeln an der Tür von einem unserer Kinder gesagt wird, ist er wohl eher als Appell zu verstehen. Man – Frage: wer? – muss schnell – Frage: warum? – zur Tür. Denn: „Da ist jemand!“ Da wir von der Architektur unseres Hauses her schnell sehen, wenn jemand auf Besuch kommt, und dann in der Regel schon jemand geht, um den Gast in Empfang zu nehmen, klingelt es bei uns relativ selten. Und wenn dieses Geräusch gelegentlich über Tage ausgeblieben ist, erschreckt man sich fast, wenn es wieder ertönt: Wer kann das sein? Rechnet jemand mit jemandem? An dem Umgang mit der Klingel lässt sich wohl auch die Kultur eines Hauses ablesen. „Bei uns steht doch die Tür immer offen, warum soll da denn wer klingeln?“ – Mit diesem Satz beschrieb eines unserer Kinder, wie es oft bei uns ist. Vermutlich kann man diese Feststellung auch im übertragenen Sinne deuten. Sicherlich stimmt der Satz: „Wer für alles offen ist, der ist nicht ‚ganz dicht‘.“ Doch ebenso meine ich: Wer zu schnell dicht macht, verschließt sich nicht nur gegenüber anderen. Sondern nimmt vielleicht auch die Seiten in sich selbst nicht wahr, die es eben auch gibt - und die gelebt werden wollen. Angenommen und dafür offen bleibend. Manches klingelt dabei freilich nicht so deutlich, sondern klopft nur sachte an - außen wie auch innen.

*Manche Ereignisse kündigen sich an,
direkt oder durch Vorboten,
manche kommen
wie der Dieb in der Nacht.*

*Worauf bist du vorbereitet,
was ängstigt dich?*

*Wach und nüchtern zu sein,
mahnt der Apostel –
gerüstet mit dem „Panzer des Glaubens“
und dem „Helm der Hoffnung“.*

*Dazu schenke dir der Herr:
die Gabe der Freude zu jeder Zeit –
denn sie verändert dich von innen,
die Gabe der Dankbarkeit für alles –
denn alles kommt von Gott,
die Gabe der Geduld in Fülle –
denn sie kann dich vor Fehlern bewahren
die Gabe der Unterscheidung –
denn sie lässt dich besonnen prüfen,
das Gute bewahren,
das zu Verändernde angehen
und das Unabänderliche annehmen.*

*Der gütige und treue Gott
erhalte dein Leben hell
und deine Seele heil.
Er stärke dich –
an Leib und Seele.*

*„Ihr wisst, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der
Nacht. Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Fins-
tern, so dass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen
kann. Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.“*

1. Thessalonicherbrief 5,2.4-5